

Einzelpreis 30 Mark.

In Lodz ohne Zustellung wöchentlich 175 Mf.
und monatlich 700 Mf. mit Zustellung ins
Haus wöchentlich 200 Mf., u. monatlich 800 Mf.
durch die Post bezog. monatl. in Polen 800 Mf.
Ausland 1600 Mf.

Die 1-gesparte Nonpariellezeile 40 Mark;
Kettamente: die 4-gesparte Nonpariellezeile
200 Mf. Ein gesparte im losen Teile 200 Mf.
Für die Korrespondenz: für das Ausland kommt
die Valutau dagegen hinzu; für die erste Seite
werden keine Anzeigen angenommen. — Hos-
norare werden nur nach vorheriger Veran-
kündung bezahlt. Unterlang eingekantete Ma-
nuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 45

Freitag, den 24. Februar 1922

5 Jahrgang

Der internationale Gerichtshof.

Im Friedenspalast im Haag trat vor kurzem der permanente Internationale Ge-richtshof zum erstenmal zu seiner vorbereiten-ten Sitzung zusammen. Seine Mitglieder wurden von der letzten Versammlung des Völkerbundes gewählt und nun vom Generalsekretär des Völkerbundes zu den ersten vorbereitenden Ver-
tungen willkommen geheißen.

Die gefestig fürende Tageszeitung "De Nieuwe Courant" im Haag veranstaltete bei den führenden Staatsmännern Europas und Amerikas eine Rundfrage nach der Bedeutung und der Zukunft der neuen, für das internationale Recht so grundlegend wichtigen Institution.

Von den eingelaufenen Antworten seien einige besonders wichtige hier übergegeben.

Freiherr Dr. H. A. von Carnabeck, holländischer Außenminister: Das Zustandekommen des P. J. G. ist ein Zeichen dafür, dass das Gewissen der Welt seine Forderungen stellt und dass der Begriff einer städtischen Einheit trotz der Vertiefung der Gegenseite die Völker weiterhin zusammenhält. Trotzdem die Seiten nicht günstig sind, liegt darin für die Zukunft ein ermutigendes Versprechen, das in unserem Lande, wo der Glaube an "Das Werk von Haag" nicht verloren gegangen ist, ein Echo finden wird.

Lord Curzon of Kedleston, britischer Außenminister: Ich befürchte die Eröffnung des P. J. G. im Haag als Beginn einer neuen Ära der Friede und Eintracht unter den Völkern willkommen. Mit Recht versammelt sich der Gerichtshof in Holland, dessen ruhmvoller Sohn Hugo Grotius der Begründer der modernen Wissenschaft vom Völkerrecht ist.

Branting, schwedischer Außenminister: Wir folgen hier der Gründung des P. J. G. mit so lebhaftem Interesse, dass die schwedische Regierung die Wacht hält, dem P. J. G. an dem Tage, an dem er seine Arbeit beginnt, seine offizielle Sympathiebotschaft zu senden.

Dr. Eduard Beneš, tschechoslowakischer Ministerpräsident und Außenminister: Die tschechoslowakische Republik ist eines der Länder, die drei Jahre nach dem Waffenstillstand einen Vertrag mit zwei Nachbarn unterzeichnet haben, welcher eine pflichtgemäße Abtretung in allen wichtigen Fragen vorschreibt und für derartige Fälle die Intervention des P. J. G. ins Auge gesetzt hat. Dies zeigt, welche Bedeutung sie dem Völkerbund und dem P. J. G. selbst zuerkennt und wann ich hinzufüge, dass die beiden Nachbarn ursprünglich in einem ersten Konflikt mit unserer Republik standen und dass einer davon, Österreich, mit uns einen höchst ernsten Konflikt hatte, der drei Jahrhunderte gedauert hat, dann wird dadurch noch mehr das Interesse und die Bedeutung klar, welches unsere Republik für die Friedenspolitik hat, die im P. J. G. symbolisiert ist. Man spricht von Abstimmung, ich bin ihr feuriger Verfechter. Aber sie kann nur Schritt für Schritt am allmählich verwirklicht werden. Die Errichtung des P. J. G. ist ein großer Schritt zu diesem Ideal und Holland darf stolz darauf sein, dass dies Ideal auf seinem Boden sich der Wirklichkeit ein wenig nähert.

Albert Thomas, Leiter des Internationalen Arbeitsbüros. Im Augenblick, wo der P. J. G. zusammentritt, kann ich nur den einen Wunsch äußern, dass das Internationale Arbeitsbüro ihn mit Streitigkeiten und Prozessen überlassen möge! Dies würde dann ein Vorteil sein, dass die Völker und vor allem die Arbeitermassen zu seiner erhabenen Unparteilichkeit Vertrauen haben und dass die Arbeitsprobleme in der Tat ein wesentlicher Bestandteil des internationalen Lebens geworden sind.

Boehm, Präsident des deutschen Reichs-Loges: . . . ein Gefühl des Bedauerns hat der Kreis über das Zustandekommen des P. J. G. überwogen, nämlich das Bedauern, dass unser eigenes Land nicht zu deren gehört, welche dem Gedanken zum Sieg verholfen hätten und doch die Friedensfreunde im Deutschen Reich es nicht haben erreichen können ihr Vaterland zum Träger des Gedankens zu machen, als es noch stark war. Jetzt wird der Gedanke durch die Sieger des Weltkrieges verwirklicht. Möge er all die Freuden tragen, die die Friedensfreunde dies seit und jenseits des Rheins und des Kanals seit Jahrzehnten von ihm erwarten.

Dusar, tschechoslowakischer Gesandter in Berlin, früher Ministerpräsident: Bei unserem Volke, dem Comenius entstamm, entscheiden alle Szenen, die dem Vaterland dienen, einer lebendigen Erregung. Darum begrüßt die tschechoslowakische Republik mit Freude die beginnende Arbeit des P. J. G. vorzüglich dieser erhabenen Schöpfung des Völkerbundes die ihr zukommende Autorität.

Nach all den bitteren Erfahrungen der von den Großstaaten in den letzten Jahrzehnten verfolgten Katastrophenpolitik müsste es eigentlich kein Menschen mehr geben, der nicht die Notwendigkeit des Bestehens eines beständigen internationalen Schiedsgerichts anerkennen würde. So sagt es uns die Vernunft und so hören wir es auch aus dem Mund jener Männer.

Während man sich aber im Haag versammelt, um einer Politik des Friedens, der Versöhnung und des Ausgleichs die Wege zu ebnen, wird in den verschiedenen Kabinetten der europäischen

Staaten mutter daran weitergearbeitet, neuen Zusammenschluss zu schaffen. Ob die Abstimmungs-konferenzen und sonstigen Versammlungen etwas ändern werden, erscheint zumindest fraglich. Wenn die Menschheit all den Spitzfindigkeiten der Diplomatie gegenüber das Vertrauen verloren hat, so ist das nach allem, was die letzten Jahre gebracht, eine nur allzu natürliche Erscheinung.

Es bleibt also abzuwarten, in wie weit der Internationale Gerichtshof eine Autorität darstellen und damit die Erwartung der Völker bestätigen wird.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonn-
tagen folgenden Tage täglich früh.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Petrilauer Straße 86, Tel. 686

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt
Arbeitsniederlegung oder Aussortierung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in:
Alexandrow, Bielsk, Czestochowa, Kalisch, Kolo-
Konstantynow, Lwow, Lubianice, Rybnik,
Sosnowice, Tomaszow, Turek, Włocławek,
Zduńska Wola, Zgierz u. w.

Polens Vorbereitungen für Genua.

Bisherige Verständigung mit den verbündeten Staaten.

Nach Schluss einer Vertragsfestsitzung des Sejm-Ausschusses für Neueres erklärte Außenminister Skirmunt Vertretern der Presse, Polen müsse sich zur Bekämpfung von Überraschungen auf der Genua-Konferenz vorher mit den verbündeten Mächten verständigen, da auch ehemalige feindliche Staaten daran teilnehmen. Eine Initiative Polens in diesem Sinne werde überall gut aufgenommen werden. Vor allem müsste es sich mit Frankreich, der Kleinen Entente und den Randstaaten ins Einvernehmen setzen. In der ersten Hälfte des März werde in Warschau eine Konferenz des Ministerpräsidenten der Randstaaten stattfinden, auf der die gemeinsamen Richtlinien für Genua festgesetzt werden sollen. Die Einladung nach Belgrad zur Vor-

konferenz der Kleinen Entente habe Polen angenommen. Diese Vorbereitungen seien nicht als Zusammenschluss einer Staatengruppe gegen irgendwelche andere Staaten auszufassen. Polen sei dazu berufen, beim Wiederaufbau Rußlands eine aktive Rolle zu übernehmen.

Paris, 23. Februar. (Pat.) Die Blätter veröffentlichen eine Papasdepesche, nach der die Reuter-Agentur aus Genua meldet, die Haltung der Kleinen Entente finde bezüglich der Konferenz von Genua große Aufmerksamkeit in Italien. Es scheine, dass man mit dieser Gruppe von kleinen Mächten, die die Absicht haben, gemeinsam vorzugehen, rechnen müsse. Ganz besonders wird hervorgehoben, dass die Tatsache, dass die Kleine Entente mit Frankreich gemeinsam sympathisieren, nicht unbedacht bleiben könne.

Vor dem Abschluss der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Basel, 22. Februar. (Pat.) Die "Basler Nachrichten" melden aus Genf: In Anbetracht der nahen Beendigung der deutsch-polnischen Verhandlungen sind hier Pressevertreter aus Paris, Berlin und Warschau eingetroffen. Die Kommission hält täglich Beratungen ab. Präsident Calonne lehnt alle Auskünfte ab. Vicomte Ishi ist am Montag aus Genf nach Paris zurückgekehrt. Daraus wird geschlossen, dass keine größeren Meinungsverschiedenheiten mehr bestehen.

Genf, 23. Februar. (Pat.) Die Arbeiten in den meisten Unterkommissionen sind bereits beendet; andere Kommissionen haben ihre Arbeiten so weit gefördert, dass diese bereits einen allgemeinen Überblick gewähren. Es ist Hoffnung vorhanden, dass das ganze Werk des Vertrages noch vor Ablauf dieser Woche beendet wird, doch wird die Unterschrift erst später erfolgen, da der Vertrag sehr umfangreich ist.

Um die Führung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs.

Nach Mitteilung des Oberkommissars des Völkerbundes an den Danziger Senat hat nun mehr auch die polnische Regierung gegen die Entscheidung des Oberkommissars vom 17. Dezember 1921 bezüglich der Führung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs Berufung an den Rat des Völkerbundes eingelegt. Der Danziger Senat hat dasselbe bereits am 27. Dezember vorliegen Jahres getan.

Auschluss der polnischen Eisenbahnen an die Berner Konvention.

Das polnische Eisenbahnministerium wurde, wie die polnische Telegraphenagentur mitteilt, benachrichtigt, dass die Eisenbahnen der Republik Polen, einschließlich der Eisenbahnen der Freien Stadt Danzig am 24. Februar d. J. der Berner Konvention angeschlossen werden. Von diesem Beschluss wurden alle Staaten, die zur Konvention gehörten, durch eine Note der Schweizer Regierung in Kenntnis gesetzt.

Eine Denkschrift an den Patriarchen Tichon.

Der "Ukrainische Zeitung" folgt veröffentlich "Boleslaw Mossi" eine Kopie der Denkschrift

schrift, die dem Moskauer Patriarchen Tichon über die Bedrückung der griechisch-katholischen Bevölkerung in den Polen zuerkannten Gebieten zugesandt wurde. Die Denkschrift ist von der Gesellschaft der weißrussischen Volksrepublik in Litauen bestellt und von folgenden Bischöfen der griechisch-katholischen Kirche unterzeichnet: Elewian - Erzbischof von Wilna, Wladimir - Bischof von Grodno, Sergiej - Bischof von Biel, Smaragd - Bischof von Dubno, Serebrjanikow - das Oberhaupt des griechisch-katholischen Kirchenrats in Polen und Bojanowitsch - stellvertretender Rektor des Wilnaer geistlichen Seminars.

Der "Narutowicz Kurier" (Grodno) berichtet in seiner Nr. 53 aus Lemberg: Am 16. und 17. d. M. fand in Lemberg eine Konferenz der ruthenischen und ungarischen Bischöfe statt unter Beteiligung des Bischofs Chomyschyn von Stanislaus, des Bischofs Kocylowski von Przemysl und des Generalvikars der Lemberger Diözese Bielecki. Nachdem ein Schreiben an den Papst gesandt worden war, beprach man u. a. die Angelegenheit der Bischofsgüter, das Verhältnis der polnischen Behörden zu den Ämtern der ruthenischen Kirchengemeinden, sowie die Gegenaktion gegen die massenhaft Wahrnehmung des römisch-katholischen Bekenntnisses durch Angehörige der griechisch-katholischen Kirche.

Das gekränkte Litauen.

Übertragung der Rigaer Vertreter von der Rigaer Eisenbahnskonferenz.

Riga, 22. Februar. (Pat.) Litauen hat seine Delegierten von der in Riga stattfindenden Eisenbahnskonferenz zu fordern, da die anderen baltischen Staaten in Frage des Transports und der Durchfahrt durch das Wilnaer Gebiet sich an Polen als den Verleiher dieses Gebietes gewandt hatten. Litauen hat dieses Vorsehen als Verletzung seiner Rechte hinstelllich des Wilnaer Gebiets ausgeführt.

Die Botschaft hört ich wohl . . .

General Goran für zehnmonatigen Heeresdienst in Frankreich.

Paris, 22. Februar. (Pat.) General Goran, der ehemalige Führer der Öfformie, erklärt sich auf der Konferenz in der Angelegenheit der neuen Litauengrenze für einen zehnmonatigen Heeresdienst.

Aufgaben der Genueser Konferenz.

Erklärungen Poincarés.

Paris, 23. Februar. (Pat.) "Petit Patrie" berichtet, dass Ministerpräsident Poincaré in der geistigen Sitzung des Finanzausschusses der Deputiertenkammer eine Reihe wichtiger Erklärungen abgab. Er sagte unter anderem, dass auf der Konferenz in Genua die Fragen der Regelung der deutschen Schulden und der Festigung der Wechselkurte bearbeitet werden sollen. Die Finanzlage sei sehr ernst und es müsse sofort ein Plan ausgearbeitet werden, der die Ermäßigung des Zinsfußes und die Besserung des Rentenmarktes umfasst. Vorher müsse eine Auflösung bezüglich der Reparationen erfolgen.

Paris, 23. Februar. Der Präsident des ukrainischen Sowjetrepublik, Rakowski hat einen Vertreter der UdSSR eine Unterredung gewährt, wobei er auf eine Reihe von Fragen Antwort ertheilt. Die Konferenz in Genua sei für alle Länder, insbesondere für die im Krieg unterlegenen Staaten so wichtig, dass eine Annäherung auch zwischen Frankreich und Russland erwünscht wäre. Die Zusammenarbeit von Staaten, die gewiss als Koalition gegen Russland betrachtet werden könnte, hätte schärfsten russischen Widerstand zu gewähren. Deutschland könnte einen wirtschaftlichen Vertrag mit Russland ebenfalls viel leichter haben, als einen mit Frankreich.

Über die ostgalizische Frage erklärte der Präsident, dass bis jetzt eine direkte Verständigung mit Polen nicht zustande gekommen sei. Die ostgalizische Frage sei zunächst als eine solche zu betrachten, die die galizische Bevölkerung selbst angeht.

Louchour über die Wirtschaftslage Europas.

Louchour hat, wie aus Paris gemeldet wird, in Lyon auf einem Bankett eine Rede über die Wirtschaftslage Europas, deren Ursachen sowie deren Heilmittel, gehalten. Als Ursachen der heutigen europäischen Wirtschaftslage führt Louchour an: die Überproduktion in der Metallindustrie nach dem Kriege und die Fehler des englischen Ministers Chamberlain, der 1919 erklärte, die Lage Englands verbiete weitere Letzten von Staat zu Staat. Dadurch sei der Sturm der Devise ausgetragen und die Wirtschaftslage verschärft worden. Die benachbarten Länder hätten dieselbe Krise erlitten infolge der Anordnung in ihren Währungsverhältnissen. Niemals habe man das gleiche Misserfolg zwischen Erzeugung und Verbrauch beobachten können.

Louchour verneinte die Bollschranken, welche die Strömung des Handels hemmen. Dann nahm er Stellung zu der Konferenz von Genua und sagte:

Auf dieser Konferenz werden wir prüfen können, ob das russische Abzugsgebiet für uns in Frage kommt, da die Slowakei regiert, die Heimstätte der heutigen europäischen Wirtschaftslage. Sie sei bereit mit Europa Verhandlungen anzutreten, indem sie die früheren Schulden Russlands anerkennt. Soll man da nicht versuchen, mit den Russen zu reden und zu sehen, ob sie aufrichtig sind? Wenn der schöne Tag ihrer Bekehrung nicht eintritt, so haben wir wenigstens die Legende zerstört, die behauptet, dass Frankreich es gewesen sei, das sich diesen Verhandlungen widersetzt. Es ist sicher, dass auf der Konferenz von Genua permanente Kommissionen gebildet werden müssen, die die Aufgabe haben, die in Frage kommenden Angelegenheiten einzüglich zu lösen.

Louchour äußerte sich dann zu dem Problem der Erzeugung, wobei er wörtlich erklärte: "Wir müssen uns auch vor einer Invasion deutscher Waren hüten." Eine solche Invasion wird eintreten, wenn wir von den Deutschen die Zahlung ihrer Reparationschuld verlangen, ohne uns erheblich Rechenschaft vor den Folgen zu geben, da die Marktlage zu entwertet ist, werden die Deutschen nur mit Waren zahlen können.

Dann nahm Louchour Stellung zu der Frage der französischen Schulden. Im Dezember hat Bloy George im Grevenberg sich mit dem Verzicht des englischen Schatzhauses auf Frankreich einverstanden erklärt unter der Bedingung, dass Amerika es gleichzeitig mit dem amerikanischen Schatzhaus an England übergibt. Gleichzeitig hätte der amerikanische Kongress beschlossen, die amerikanischen Schulden aus Amerika zu konfiszieren. Über man sollte sich doch Rechenschaft darüber ablegen, dass Frankreich diese Schulden nun wirklich zurückzahlt. Die Amerikaner hätten bereits alles französische Gold und metallisches Material über sich keine Waren mehr von uns.

Baldige Neuwahl des deutschen Reichspräsidenten.

Wien, 23. Februar. (Pat.) Der Reichstag ist am Mittwoch zur zweiten Sitzung des Staatshaushaltssplanes geschriften. Dann wurde der Staat des Reichspräsidenten und des Reichstamlers erledigt. Es entstand eine kurze Erörterung über den Haushalt und die Wahl eines neuen Reichspräsidenten, wobei eine baldige Neuwahl des Präsidenten gefordert wurde. Reichskanzler Dr. Wirth erklärte, daß in Anbetracht der bevorstehenden Erledigung der überfleischlichen Frage möglichst bald eine Neuwahl des Reichspräsidenten stattfinden müsse. Den Tag der Wahlen werde der Reichstag festsetzen. Ein Beschuß soll bereits in den nächsten Tagen gefaßt werden. Beide Haushaltsspläne wurden angenommen.

Nächste Dr. Beneschs nach Prag.

Paris, 23. Februar. (Pat.) Berichtet, daß Dr. Benesch sich nicht nach Rom begeben werde, sondern, daß er direkt nach Prag zurückkehrt. Die Abreise erfolgt heute abend.

Eine französische Note an Griechenland.

Paris, 23. Februar. (Pat.) Die französische Regierung sandte eine Note an Griechenland mit der Forderung der Herausgabe des Schiffes „Gstoix“, das beschlagnahmt wurde. Außerdem droht Frankreich hinsichtlich der griechischen Schiffe mit Gegenmaßregeln.

Lokales.

Szadz, am 24. Februar.

Eine wichtige Devisenverordnung. Bis zum nächsten 31. ist eine Verfügung des Finanzministeriums veröffentlicht werden, wonach die Genehmigung für gewisse Devisenoperationen auch bis zu einem erlaubt wird, die nicht den Charakter von Barken besitzen, wie z. B. dem Typus „Sztalau“ und „Sztalau“ in Szadz, der Polnischen Handelsflotte in Szczecin usw. Die Verfügung hat den Zweck gewisser Institutionen, die sich hauptsächlich mit der Einfuhr befassen, die unmittelbare Versorgung mit ausländischen Zahlungen mittein zu ermöglichen und sie dadurch von den Verwaltungsgesellschaften bei dem Anlauf der Devisen zu befreien.

Was die Lodzer Textilindustrie anlangt, so wird dem Textilindustriekonsortium in Lodz durch diese Verfügung die Möglichkeit geboten, den gesamten Devisenbedarf für die Textilindustrie in seinen Händen zu vereinen und ein gewisses System in der Versorgung einzuführen; dadurch wird dem auf diesem Gebiet herrschenden Chaos ein Niegel vorgeschnitten und jeglicher Spekulation ein Ende bereitet werden. Da es bisher an einem System in der Textilversorgung mangelte, war die Anforderung auf der Börse manchmal so groß, daß sie vielen Elementen die Möglichkeit bot, die Börsen auszutüpfen und die chancenlose Spekulation zu betreiben. Außerdem betrieben manche Finanzierer unter dem Mantel der Anforderung für Lodz den Aufkauf fremder Valuten zu Spekulationszwecken. Zeitlang das Syndikat dieser Spekulationen vorbringen und in die Devisenzuteilung für die Textilindustrie eine gewisse Ordnung hereinbringen, umso mehr, als es die Möglichkeit haben wird, für die Zwecke die Devisen zu verwenden, die aus der Warenausfuhr erzielt werden.

Personelles. Der Polizeikommandant, Herr Richard Solera, ist vom Ueberwachungsamt am gestrigen Tage seine Amtstätigkeit niedergestiegen.

Romanisierung. Die Erlaubnis zur Anerkennung des Romanen polnischer Staatsbürgers erhält der Innenminister. Eine derartige Genehmigung kann nur in den Fällen erfolgen, die eine besondere Verantwortung verdienen. Der näch-

folgende Klang des Namens ist noch kein hinreichender Grund für eine Anerkennung. Wer seinen Namen ändern will, auf die Gründe hierfür anzugeben und den Namen bezeichnen, den er anzunehmen wünscht. Dem Gesuch muß ein Geburtschein beigelegt werden, sowie Dokumente, die die politische Staatsangehörigkeit feststellen. Das Inneministerium prüft die Notwendigkeit der Namensänderung; wenn diese erkannt ist, so erfolgt die Veröffentlichung der beabsichtigten Anerkennung auf Kosten des Bittstellers im Amtsblatt der Republik Polen, sowie nach eigener Auswahl in drei anberaumten nicht amtlichen Tageszeitungen. Im Laufe von 80 Tagen von der Veröffentlichung im Amtsblatt an kann aus triftigen Gründen beim Inneminister gegen die in Frage kommende Anerkennung Einspruch erhoben werden. Wird der Einspruch von Personen des Namens erhoben, den der Bittsteller anzunehmen wünscht, so kann die Genehmigung nicht erfolgen. Keiner Gesuch und Einspruch entscheidet der Inneminister, der sowohl den Bittsteller als auch die Einspruch erhebenden Personen von seiner Entscheidung in Kenntnis setzt. Die Veröffentlichung der endgültigen Genehmigung zur Namensänderung erfolgt durch den Innenminister im Amtsblatt der Republik Polen; gleichzeitig wird eine Anerkennung in den Büchleinhalten der befreitenden Person angeordnet, die die Anerkennung des Namens des Bittstellers, seiner Frau und der zur Zeit der Einreichung des Gesuches mündlichen Kinder nach sieht.

Was die Anerkennung der Tarnnamen betrifft, so ist hierüber noch keine Verordnung erlassen worden, obwohl diese Angelegenheit bereits mehrfach Gegenstand von Gerichtsverhandlungen bildete.

Abschaffung vom Postamtweissnac. Die Gebühr für Postanweisungen und telegraphische Anweisungen ist auf Grund einer Verordnung des Ministers der Posten und Telegraphen vom 28. Januar 1922 vom 1. März d. J. ab, ausschließlich in bar am Schalterfenster zugleich mit dem Beitrage der Anweisung zu entrichten. Anweisungen, die mit Marken beklebt sind, werden von dem genannten Zeitpunkte ab den Absendern zurückgegeben werden. — In früheren Jahren wurde dem Publikum von der Postverwaltung ebenfalls geraten Postanweisungen und Pakete selbst zu frankieren, damit die Abschaffung beklagt werden könnte, ein Rat, der denn auch von der Geschäftswelt vielfach beherzigt wurde. Mit diesem Verfahren wird jetzt also aufgeräumt. Es muß sich demnach neuerdings wohl nicht mehr bewährt haben, und von dem neu vorgeschriebenen Verfahren der Bargeldzahlung des Postos erwartet man jedenfalls eine Erleichterung des Schalterverkehrs. Dass man sich nur nicht irrt!

Eine Neuregelung der Arbeitszeit ist laut Mitteilung des „Pozzi Więz“ beabsichtigt. Bisher war der achtfündige Arbeitstag für allgemein verbindlich erklärt. Außerdem konnten Überstunden gemacht werden, die im Jahre jedoch nicht mehr als 120 betragen durften. Und zwar musste die Erlaubnis zur Verhängung der Arbeit in Überstunden beim Arbeitsministerium eingeholt werden. Die Neuregelung soll jetzt dahin folgen, daß Vereinbarungen über Überstunden, sowohl 120 im Jahre nicht übersteigen, von den Organisationen der Arbeitnehmerseite mit den Arbeitgebern direkt getroffen werden können. Es jedoch stattdessen ein mit Erlaubnis des Arbeitsministeriums weitere 120 Überstunden im Jahre zu vereinbaren.

Bas auf dem Gesetz über den 8 Stundenbetrag müssen die Überstunden wie folgt bezahlt werden: die ersten zwei mit 50 Proz., die weiteren mit 100 Proz. Aufschlag. Nun ist aber die Arbeitskonferenz in Washington den Beschuß gefaßt, daß alle Überstunden mit 25 Proz. Aufschlag bezahlt werden sollen. Das polnische Arbeitsministerium beabsichtigt nun, um die praktische Arbeitsgesetzgebung der übrigen Staaten anzupassen, dem Ministerium vorzuschlagen, das erwähnte Gesetz dahin abzuändern, daß die ersten zwei Überstunden mit 25 Proz., die folgenden mit 50 Proz. Aufschlag bezahlt werden sollen.

Gegen das Tabakmonopol ist, wie die „Gazeta Warsz.“ mitteilt, eine Delegation der Posener Stan verwaltung erschienen, die gegen das Tabakmonopol Stellung genommen hat.

Die Lodzer Freidenker für die Freiheit der Kirche vom Staat und die Bürde. Am Mittwoch, um 8 Uhr abends fand im Saale der Philharmonie eine große öffentliche Versammlung statt, die von der Lodzer Freidenker für das Verbande polnischer Freidenker veranstaltet worden war. Der Saal war überfüllt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden

Gegen die Banditenplage. Die in letzter Zeit in vielen Gegenden Polens überall vorkommende Banditenüberfälle, die in organisierten Banden gegen Wohnungen, Geschäfte und Eisenbahnzüge bewaffnet vorgenommen, führen zur Annahme eines dringenden Sejm-Antrags, der beider Maßnahmen gegen das Banditenwesen vom Innenminister fordert.

Wieder ein Raubüberfall. Seit längerer Zeit sind in Bobr 2 Banditen an der Arbeit, die in den letzten Wochen eine Reihe von Überfällen verübt. So der Nach vom 21. zum 22. d. M. wurde am Tor des Hauses 6. Sierpnia 18 gegen 4 Uhr morgens geläutet. Als der Hauswärter öffnete, erblieb er 2 Unbekannte, die sich für Polizeiaugenten ausgaben und erklärten, bei der in diesem Hause wohnhaften Helene Poplawka eine Haussuchung veranstalten zu müssen. Der Hauswärter ließ sie hinein, worauf sich die beiden direkt nach dem dritten Stock begaben. Auf die Frage der Poplawka gaben sie sich wieder als Polizeiaugenten aus, worauf ihnen die Tür geöffnet wurde. In der Wohnung lagen sie Revolver hervor, legten diese auf den Tisch und begannen auf der „Haussuchung“. In einem Wäschekorb fanden sie 80 000 Mark, die einer der „Agenten“ in der Tasche verschwunden lagen. Die Poplawka bemerkte dies und machte ihn darauf aufmerksam, daß die Polizei kein Geld nehmen dürfe. Darauf wurde ihr geantwortet: „Schweig, oder Du wirst erschossen!“ Die Schwester der Poplawka, die zufällig bei dieser übernachtete, ahnte, daß sie Banditen vor sich hatte, und wollte hinausgehen, um Hilfe zu holen. Sie wurde zurückgehalten, wobei ihr erklärt wurde, daß während einer Revision niemand die Wohnung verlassen dürfe. Während ein Bandit ihre Identität feststellte, ergriff der andere die Poplawka und zwang sie mit der Waffe in der Hand, sich ihm hinzugeben. Als die Bauräte die Wohnung verließen, verdarben sie den beiden Frauen unter Androhung des Todes hinauszugehen.

Von dem Überfall wurde die Kriminalpolizei in Kenntnis gesetzt. Es wurden sofort energische Nachforschungen angestellt. Wie wir erfahren, ist es bereits gelungen, den Banditen auf die Spur zu kommen. Bsp. Das Mordverbot in den Eisenbahnen. Im Interesse aller Menschen wurde das Eisenbahnpersonal schon wiederholte angewiesen, streng dar auf zu halten, daß das Rauchverbot in den Eisenbahnzügen genau beachtet wird. Dagegen lassen immer noch Befreiungen ein, daß dagegen verschwiegen wird. Dieser einschlägige Rechtsprechung wird noch zugegeben, daß im Zuge Ordnungserlass und das Recht des nicht rücktretenden Publikums ebenso gewahrt werden muß wie das des tauchenden. Neben jenseits, welche die im Zuge vorhandenen dienstlichen Anordnungen, insbesondere das Rauchverbot trotzdem nicht beachten sollten, oder den Weisungen des Zugbegleitpersonals nicht Folge leisten, sollten umständliche Bahnstrafen verhängt werden. Gegebenenfalls müssten solche Reisenden auch von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden.

Gegen das Tabakmonopol ist, wie die „Gazeta Warsz.“ mitteilt, eine Delegation der Posener Stan verwaltung erschienen, die gegen das Tabakmonopol Stellung genommen hat.

Die Lodzer Freidenker für die Freiheit der Kirche vom Staat und die Bürde. Am Mittwoch, um 8 Uhr abends fand im Saale der Philharmonie eine große öffentliche Versammlung statt, die von der Lodzer Freidenker für das Verbande polnischer Freidenker veranstaltet worden war. Der Saal war überfüllt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden

der Lodzer Freidenker Dr. Mierzynski eröffnet, der in kurzen Worten den Zweck der Versammlung erläuterte. Als erster Redner ergriff Herr Wincenty Rymowicz das Wort, der seit den ältesten Zeiten die Tafel der Kirche von den Grundboden des Schöpfers des Christentums trennt. Herr Gaß wandte sich gegen die Einmischung der Kirchenbehörden in die Angelegenheiten des Schulwesens, was unsere Konstitution leider zuläßt. Herr Rymowicz forderte Trennung der Kirche vom Staat. Als letzter Redner sprach sich Dr. Mierzynski für die Einführung der Civilrechte aus und brachte eine diesbezügliche Resolution ein, die einstimmig zur Annahme gelangte. Gleichzeitig wurde beschlossen den Text derselben dem Sejm und der Regierung zu übermitteln. Die Versammlung fand um 10 Uhr 80 ihr Ende.

Deutschland übernimmt die Strzelowwoer Wogadewitschen. Wie uns mitgeteilt wird, übernimmt die deutsche Regierung sofort 200 Wogadewitschen aus Strzelowwo. Weitere Transporte will Deutschland in einer Woche übernehmen, falls der erste nicht zu sehr versucht ist. — Wir nehmen diese Nachricht mit Genugtuung zur Kenntnis und freuen uns mit den teuren Bürgern von der Wogal!

Ein Vorschlag zur Güte.

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben: „Unsere weibliche Jugend geht täglich Tagessorgen. Der Frauenüberschub ist so groß, daß nicht alle jungen Mädchen in das Alter, in dem sie sich der Ehe kommen können. Bedauernd bleibt da manche Schöne an die längst vergangene Zeit, da es in Polen für die jungen Männer bish. entweder zu heiraten oder für 25 Jahre Soloat zu werden.

Diese Zeit gab es wirklich. Kaiser Wilhelm I. in Deutschland. Aus den Erzählungen meines Vaters kann ich so machen darüber berichten.

Die Rekrutierung — d. h. das, was man damals darunter verstand — gleichzeitig bei Nacht und Nebel. Polizei umging das Haus und nahm jeden Taglichen gefangen. Hatte man die erforderliche Anzahl junger Männer zusammengebracht, so wurden sie unter starker Bedrohung in das weit entfernte Reich abgeschoben. Solch ein unlücklicher Rektur war für die Seinen oft Jahre lang verschollen, denn die Post funktionierte nicht besonders und die Briefe gingen sehr oft verloren. Vor einem U-Boot war überhaupt keine Reise, es gab ja auch keine Eisenbahn, die das Reisen erleichtert hätte. So kehrte dann der Soloat erst nach mehr als 25 Jahren in die Heimat zurück.

Das strenge Heiratungsgesetz will jedoch einen Artikel auf, der so machen jungen Männer zum Heile wurde. Nur derjenige war nämlich befriedigt, der Dienst, der Wehr und Land zu ernähren hatte. So kam es denn nicht selten vor, daß wetende Junglinge, die noch nicht lange die Kindesstube abgelegt hatten, von den Eltern auf die Freiheit geschickt wurden, damit sie der grausamen Dienstzeit entgehen könnten.

So hatte das Gesetz das Gute im Gefolge daß es die jungen Männer zum Heiraten anhortete. Heutzutage würde ein solches Gesetz diesen Erfolg nicht mehr haben, denn im Vergleich zu jenen Zeiten hat der Soldat von heute es sehr gut. Wenn also die Regierung die Absicht haben sollte sich der Norden der männlichen Weitlichkeit annehmen so müßte sie schon auf etwas anderes verzählen. Ich glaube, daß wenn man heute ein Gesetz herausgeben würde, daß jeder unverheiratete Mann über 25 Jahre mit einer jährlichen Steuer von sagen mir 100 000 Mark belegt werden soll, die Heiratslust der männlichen Jugend gefördert wäre. Dieses Gesetz würde von den weiblichen Jugend mit der arbeitsfähigen Jugend ebenso gewahrt werden muß wie das des tauchenden. Neben jenseits, welche die im Zuge vorhandenen dienstlichen Anordnungen, insbesondere das Rauchverbot trotzdem nicht beachten sollten, oder den Weisungen des Zugbegleitpersonals nicht Folge leisten, sollten umständliche Bahnstrafen verhängt werden. Gegebenenfalls müssten solche Reisenden auch von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden.

So hatte das Gesetz das Gute im Gefolge daß es die jungen Männer zum Heiraten anhortete. Heutzutage würde ein solches Gesetz diesen Erfolg nicht mehr haben, denn im Vergleich zu jenen Zeiten hat der Soldat von heute es sehr gut. Wenn also die Regierung die Absicht haben sollte sich der Norden der männlichen Weitlichkeit annehmen so müßte sie schon auf etwas anderes verzählen. Ich glaube,

dass jeder unverheiratete Mann über 25 Jahre mit einer jährlichen Steuer von sagen mir 100 000 Mark belegt werden soll, die Heiratslust der männlichen Jugend gefördert wäre. Dieses Gesetz würde von den weiblichen Jugend mit der arbeitsfähigen Jugend ebenso gewahrt werden muß wie das des tauchenden. Neben jenseits, welche die im Zuge vorhandenen dienstlichen Anordnungen, insbesondere das Rauchverbot trotzdem nicht beachten sollten, oder den Weisungen des Zugbegleitpersonals nicht Folge leisten, sollten umständliche Bahnstrafen verhängt werden. Gegebenenfalls müssten solche Reisenden auch von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden.

Lebe wohl, alles Haus! Schreib' auch mal! Der Mahnruf des Schaffners zwang zum Einsteigen, und während die Abreisenden Platz nahmen, stimmten die Zurückbleibenden den alten Sang an:

Bemuster Bursche zieh ich aus, adel' Böh'm! Philisterhaus, adel' Zur alten Heimat geh' ich ein,

Muß selber nun Philister sein!

Viktor Felden hatte immer im Sinn gehabt, wie sein verstorbener Vater und dessen Bruder es getan, einmal die Regierungskarriere einzuschlagen. Aber sein Onkel, der Geheimrat, bereitete ihm eine grausame Enttäuschung. „Einstens“ — erklärte der Geistige — „habe ich alles Vertrauen zu Dir verloren. Ein Mensch, der so unsinnig drauflos gewirtschaftet hat wie Du, wie kann man von dem noch Einsicht und Selbstbeherrschung erwarten! Aber wenn Du auch wirklich nach einem Jahre das Referendarexamen bestehst, was dann? Du weißt, daß dann noch lange Jahre kommen, in denen Du nichts verdienst, aber doch anständig auftreten mußt. Selbst wenn Du Dich für die Richterkarriere entscheidest, dauert es noch über zehn Jahre, ehe Du zu Amt und Gehalt kommst. Dich während dieser ganzen Zeit angemessen zu erhalten, dazu reichen meine Mittel nicht. Du weißt, daß mich meine beiden Söhne noch lange in Anspruch nehmen, und auch meinem Schwiegersonn muss ich einen jährlichen Zuschuß geben.“

Der Vater schaute den Sohn an und sagte: „Der Vater ist immer öffentlich, aber die anderen sind nach dem Ausgang.“

„Was nun?“ Löschhorn zieht aus seiner Hose, die er auf den Fußboden geworfen hat, denn auch kein Stuhl ist zu sehen, sein Taschenmesser. Abt die Arbeit des Auftrens ist mühsam und zeitraubend.

Weißt Du was?“ fordert ihn Felden auf, der noch immer lächelt. „Du kannst bei mir auf dem Sofa kampieren. Frau Schulz und Lieschen (dass sind die Philister und ihre Tochter) werden nachher schon alles in Ordnung bringen.“

Wohrend sie sich der Tür nähern, erblicken sie Eckz am Ofen den Tisch, auf dem vier

die Lampe. Nun muß auch Löschhorn als sich die Tür seines Studierzimmers öffneten und Lieschen Schulz, ein zwanzigjähriges

verschiedenen Kleiderkästen, im Schrank usw. Sie waren alle in Zwischenräumen von einer Viertelstunde gestellt worden, und als nun der Ahnungslose sich behaglich im Bett ausgestreckt hatte, ging das markierende Gerassel los. Kaum hatte er den ersten Störenfried zum Stoffstrand gebracht und sich wieder zur Ruhe gegeben, da fing die zweite Uhr, dann die dritte und vierte an, mit ihrem ohrenbetäubenden Rrrrr den Einschlafenden wieder aufzustören. Entsetzt halte sich der Unglückliche schließlich in die Kleider geworfen und war in die Knie zurückgekehrt, wo er natürlich mit lustigem Hallo empfangen wurde.

So nahm der kleine Tog das freie Burschenleben für Viktor Felden noch ein lustiges Ende. Aber das war ja das Charakteristische im Studentenleben: das Tragische und das Burleske lagern oft dicht nebeneinander.

Um neun Uhr erhoben sich die beiden Studenten. Viktor Felden suchte Frau Schulz auf, um seine letzte Monatsrechnung zu begleichen. Als er dabei mitteilte, daß er nicht wiederkehren werde, war die alte Frau ehrlich betrübt. Solch einen noblen Zimmermann würde sie im ganzen Leben nicht wiederfinden. Bei aller Lustigkeit doch stets voll Rücksicht und im Bezahlen von musterhafter Pünktlichkeit. Ach ja, gerade im letzten Punkt waren die Herren Studenten nicht immer zuverlässig.

Er war eben mit dem Packen seines Koffers fertig — die Bücher wurden in eine Kiste verstaubt, als sich die Tür seines Studierzimmers öffneten und Lieschen Schulz, ein zwanzigjähriges

häubisches junges Mädchen, erschien. Sie hatte in aller Eile ein Straußchen besorgt, das sie dem staunenden Burschen mit verschämtem Erröten überreichte.

Er bedankte sich herzlich und gab ihr die Hand. Da sah er, wie die „filia hospitalis“ erblachte, und nun zuckte es gramvoll in dem lieblichen Gesicht, und ein paar helle Tropfen kollerten aus den großen Blauäuglein über die blühende Wange.

Aber Fräulein Lieschen! rief der Student gerührt beschwichtigend.

Da schlug sie ausschüchzend die Hände vor ihr Gesicht. Es war eine unwillkürliche Handlung des grenzenlos Ueberraschten, daß er die Weinende in seine Arme nahm, und daß er sie auf die sich ihm willig bietenden Lippen küßte. Nach dieser impulsiven Handlung kam aber doch eine gelinde Verlegenheit über ihn. Er wußte, daß Löschhorn die schöne Else verehrt, aber daß sie im keuschen Mädchenherzen eine sille Schwarmerei für ihn — Felden — hegte, halte er nie gehaßt.

Er hatte sie eben mit ein paar trostenden Worten freigegeben, als zum Glück Löschhorn, der indes in seiner Bude Toilette gemacht hatte, einrat.

Bald darauf erschien der Korpsdiener, der den Koffer holen kam. Und nun machten sich auch die beiden Burschen auf den Weg nach dem Bahnhof, der bereits von farbenfleckenden Studenten und Frauentüten wimmelte. Ein lichtes Glas wurde geleert, dann ging es an das Abschiedsnach-

schiffes gegeben. So manches besahre Fräulein würde mit neuer Hoffnung in die Zukunft blicken. Ja, wie ganz anders würde es auf unseren Straßen aussehen, wir würden nicht so viel Böse und Streit hören, und so manches Fräulein, das uns heute sehr und mürisch begegnet, würde uns dann von Herzen freudig. Doch wir können an der Sache nichts ändern, wir besprechen sie höchstens und überlassen das andere den Herren am grünen Tisch."

Die Forderungen der Strohohner Vorgesetzten sind in der Direktion der Straßenbahnen unter dem Vorstoss des Direktors Rieg eine Konferenz statt, zu der der Arbeitsinspektor Witoslawski und die Vertreter des Kassenverbandes der Strohohner erschienen waren. Der Vorsitzende wies auf die Folgen hin, die eine Erhöhungung wies auf die Folgen hin, die eine Erhöhungung aller Forderungen der Strohohner noch sich gieben würde. Es müsste eine Erhöhung des Fahrtprices eintreten, wovon weder der Stadtrat noch die Wirtschaft einverstanden sein würde, da ein: Erhöhung der Fahrtprice auf die Preise der Lebensmittel rückwirken würde. Auf Anhebung der schlechten materiellen Lage der Angestellten erklärte sich die Direktion jedoch bereit eine 10-prozentige Erhöhung der Löhne einzutreten zu lassen. In Sachen des Urlaubs schlug die Direktion für diesen, bis 5 bis 10 Jahre im Betriebe arbeiteten, 8 Wochen vor, von 10 Jahren aufwärts da eben 4 Wochen. Die Frage der Ruhezähler soll bis zur Beendigung der Verhandlungen mit dem Magistrat verlagert werden. Da die Vertreter der Angestellten eine 10-prozentige Erhöhung als völlig unzureichend ansahen, zeigte sich die Direktion nach einer Sonderberatung bereit, den Grundlohn um 20 Prozent zu erhöhen, hielt jedoch ihre ersten Verschläge bezügs des Urlaubs und des Ruhegehalts aufrecht.

Die Vertreter der Angestellten antworteten, daß sie die Vorschläge einer Versammlung der Industriellen unterbreiten und die Entscheidung der Direktion übermitteilen werden. bip.

Die Seuchen in Bodz. In der Zeit vom 12. bis zum 18. Februar erkrankten in Bodz: an Diphtherie 18 Personen (1 Todesfall); an Unterleibspurpore 8 Personen; an Scharlock 6 Personen (1 Todesfall); an Diphteritis 4 Personen (1 Todesfall); an Rhabdomyos 1 Person; an Appendicitis 75 Personen; an den Pocken eine Person. In der Tuberkulose starben 15 Personen.

Bum Fest für den Haushof der St. Matthäuskirche. Uns wird geschrieben: Die würdigste Abteilung vom Fest zugunsten des Haushofs der St. Mattheuskirche findet am Sonnabend, 25 Februar, abends 8 Uhr, in meiner Privatzimmer statt. Die Herren vom Festausschuß werden gebeten, an der Sitzung volljährig teilzunehmen. Eventuelle Rechnungen sind mitzubringen.

Pastor B. Dietrich.

Ein sauberes Frühstück. In Polizei kommt erlichen Union Juzejal (Dzoboda 6) und bat um Beirofung seines Sohnes Rafał, da dieser ihn seit einigen Wochen stets attisch bestehle. Rafał Juzejal mußte mirnomi dem Brotzell den Friedensgericht des 3. Bezirks überwiesen. bip.

Eine treuer Freund Josef Koński (Mazowsza 42) meldete der Polizei, daß ein Bekannter Stanisław Nowak ihn auf dem Helmut überfallen und 5000 Mark geraubt habe. Dank den sofort angestellten Ermittlungen gelang es Nowak zu verhaften. bip.

Verurteilung einer Kindsmörderin. Am 14. November v. J. wurde aus dem Flusse Suda die Leiche eines 8 Monate alten Kindes geborgen. Die erstickte Mutter, die ihr Kind erkannt hatte, wurde in der Person der 21-jährigen Franciszka Kowalska ermittelt. Während der Verhandlung im Bezirksgericht bekannte sich die Kowalska zu dem begangenen Verbrechen. Sie rechtführte sich damit, daß sie diese Tat aus Verzweiflung begangen habe, da sie im Dienste wäre und das Kind nicht ernähren könnte. Das Gericht verurteilte die Kowalska zu 18 Monaten Gefängnis und dem Verlust der Freiheit, wobei die zwei Soäte Untersuchungshaft an gerechnet wurden. bip.

Diebstähle. Im Laden der Ida Rosier (Stern 10) kaufte ein Unbekannter 1 Pfund Butter, ein weißes bei dieser Gelegenheit 50 000 Mark vom Ladeninhaber und machte sich aus dem Laden. — Unbekannte Diebe schliefen in der Wohnung des Schulmeisters (Al. Kosciuszko 18), die Scheiben aus und entwendeten teure Kleidungsstücke und Ware. — Aus dem Hause des D. Balach wurden 20 Stück Baumwollstoffe für 300 000 Mark gestohlen. — In der Straßenbahnung von Geric (Praskauer Str. 185) wurde eine Deckung in der Mauer bemerkt. Die Schieber wurden augenscheinlich während ihrer Rüttel verschwunden. bip.

In der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag entdeckten unbekannte Diebe den jetzt vornehmlich Kommissionsgeschäft von J. Beermann (Stern 95), entfernten die Fensterscheibe und entwendeten die in der Auslage liegenden Gegenstände. Der Verlust beträgt annähernd 200 000 Mark. Da die Diebstähle aus dem Betrieb ausser Amt bestanden, sollten sich die Beamten die einen Vorfall als Warnung diejenigen und noch anderen sämtliche Gegenstände der Auslage entfeinen. bip.

Spenden.

Es sind nachstehende Spenden zur Wiedergabe gelistet worden für die mit den sparsamen im Sinne der Bedachten herzlich danken.

Für die Wolgabotschaften: 1000 M. von Herrn J. Sokołowski, Herrscha Wola. 2 Herrenwintermantel und 1 Anzug von M. u. J. Jasomirski mit dem bisherigen 1800 230 M. und 123 Rubeln.

Vereine u. Versammlungen.

Der Kirchgesangverein der St. Josephsgemeinde veranstaltet am Sonntag, den 26. d. M., im eischen Lokale (Narutowitsch 31) einen Familienkaffee, zu welchem die Herren Mitglieder und deren Angehörige hofft eingeladen werden.

Der Sportverein „Sturm“ veranstaltet am kommenden Sonntag, um 6 Uhr abends, einen Unterhaltungskonzert mit musikalischen und dramatischen Vorträgen sowie Tanz, wozu alle Mitglieder und durch sie eingeführte Gäste eingeladen werden.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Spenden. Uns wird geschrieben: Für die Wolgabotschaften: Auf das Grab des Herrn Ludwiga Hannig M. 15 000 von Ehrenden Wilhelm und Alwine Krüger aus Svetoslav; auf das Grab des Herrn August Engelhorn M. 2000 von Frau Margräfin Bodz, von Familie Mies, Pabianice M. 1000, von den Hinterliebenen des Herrn Engelhorn M. 10 000, auf der Trauermahlzeit des Herrn Engelhorn gesammelt M. 8 500 für die Kinderbewahranstalt; Auf das Grab des Herrn L. Hannig M. 5000 von den Ehrenden Wilhelm und Alwine Krüger aus Svetoslav. Für das heilige Kreuz: Auf das Grab des Herrn A. Engelhorn M. 2000 von der Familie Mies aus Pabianice. Für die Innere Mission: Auf das Grab des Herrn Steiger Bodz, M. 1000 v. Fr. Beising aus Patzience; auf das Grab des Fr. Emmi Hegenbart von Familie Margräfin M. 2,00, von den Hinterliebenen des Herrn Engelhorn M. 10 000, von Herrn S. Schmidt Petrus, M. 5000 für einen Armen unserer Gemeinde Weitere Spenden für die Wolgabotschaften: M. 1000 Mark von der 41. Jahrestag der Jugendbundes H. G. 7070 M. S. G. 1000 M. und Herr Hans Roth 500 M. beide aus Starowa Góra, Fr. Maria Gajer 1000 M. Konfidenzrat Rudolf Liech 500 M. Herr Pastor Kreuz vom Abendmahlsgottesdienst in Ruda 2487 Mark, Frau Maibilde Kurz 1000 M. und Herr Adolf Sauer 500 M. beide aus Rostock, von einem Gothaer in Markwitz 1100 Mark. Im ganzen sind somit in der Kirchentruhe für die bürgerlichen Wolgabotschaften 97 927 M. eingekommen. Allen ehrlichen Spendern dankt herzlich Pastor B. Dietrich.

Pukowice (Königsbach). Am Sonntag, den 26. Februar, wird Herr Pastor Kreuz in der heiligen Kirche, vormittags um 11 Uhr, einen Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl abhalten.

Połonec. Der Kreistag fand in seiner

letzten Sitzung folgende Beschlüsse:

In den Städtebahnrat wurden folgende Herren gewählt: Stanisław Grabinski aus Połonec und

Agentur Stanisław Jentys aus Warschau, Vertreter. Als Vertreter für die Polnische Generalstädtische Verschönerungs-Gesellschaft: Roman Matkiewicz aus Połonec, Jan Kret aus Połonec und Franciszek Wojska aus Kłodzko. In den Bezirks-Wiederbaubau: A. Blaszczyk aus Bielsko, K. Bolesław aus Nieborów, F. Gajer aus Kościna und K. Starcik aus Połonec. In der Domänenkommission: von den Großgrundbesitzern: Stanisław Grobinić der Jüngere aus Walowice, Franciszek Smigaj aus Bolesław, Antoni Santawski aus Orlów und Weronika aus Kościan, von den Kleinlandbesitzern: Jan Surma aus Majowce, Jan Kiel aus Połonec, Józef Gada aus Gromow, August Podbielski, Franciszek Wojska und Piotr Brzozka. Beschllossen wurde, den Kreistags- und Kommissionstraktoren das Tagessalz auf 1000 M. für jede Szene zu erhöhen. Den abwesenden Mitgliedern wird eine Strafe von 1000 M. auferlegt. Das Gesetz der Gemeindebeamten im Erlöschen des Staatssteuer für Jaworze wurde vorausgesetzt. Eigentlich die Kommunalsteuer von jeder Wohl: soll verringert werden. (Eigentlich wurde von den Feuerwaffen eine Kommunalsteuer von 1500 M. erhoben, während die Staatssteuer 500 M. beträgt.) Ferner mußte jeder Wohlhaber eine „Miwuwala“ kaufen. Vermehrung der Schriftleitung! Der Kreistag schließt sich dem Kreistagsverband nicht an. Dem Bankomitee des Klosters zu St. Specy wurden 25 00 M. geschenkt. Dem Kreis für Handwerke eine in Warschau 50 00 M. Das während des letzten Sommerhalbs abgetragene Dach des St. Ladislaws soll ersetzt werden; die Kosten betragen 806 071 M. Die Gebäude des St. Johnn Spitals sollen zu einem Saufensaal umgebaut werden, die Kosten 10 252 M. Folgendes neue Kommitialsteuer erhoben werden von allen anderen Handelsunternehmen 100 Proz. und von Industrieunternehmen 75 Proz. (Somit hat ein Kaufmann, der ein Patent II. Kategorie löst, 65 000 M. zu zahlen (82 500 Regierungsschulden und 12 500 M. Kommunalsteuer.) Anmerkung der Schriftleitung).

Wrocław. Belagerung und Einsturzung einer Wohnung. In der Leopoldstraße bot Ing. Piotrowski mit seiner Frau Olga im 2. Stock eine Einfamilienwohnung an. Am 10. d. M. hat das

zusammen zwei Zimmer dieser Wohnung für die Sejmabgeordneten Płoch und Markowski bestimmt, die diese Zimmer bezogen. Vorgestern vor vierzig jedoch die Wohnungsinhaberin den Abgeordneten den Eintrag. Diese wandten sich nun an die Polizei des 9. Kommissariats um Hilfe. Als der ältere Oberpolizist Hennig mit zwei Polizisten um Orte eintrat und Eintrag begegnete, antwortete Frau Olga Piotrowska mit vier Revolverschüssen. Später erschien am Tatort der Gehilfe des Kommissars Herr Kamm mit einigen Agenten und erklärte der Frau Piotrowska, daß, falls sie die Tür nicht öffne, diese aufgebrochen würde. Frau Piotrowska gab heraus wiederum einen Schuß durch die Tür ab, wobei der Agent Blechnik am linken Arm verletzt wurde. In dem Augenblick, als die Tür aufgebrochen wurde, feuerte Frau Piotrowska noch zwei Schüsse ab. Nachdem die Polizei die Wohnung verließ, versteckte Frau Piotrowska den Revolver hinter den Gasträumen. Auf Anordnung des Staatsanwalts des Bezirksgerichts wurde Frau Piotrowska verhaftet und in dem Pawiat-Gefängnis untergebracht.

— 67 Tanzvergnügen. Warschau tanzt wie nie vorher. Der Musikverein, der für sämtliche Fälle und Tanzveranstaltungen die Orchester liefert, bot auf Grund seiner Eintrittszahl am letzten Samstag festgestellt, daß in dieser einzigen Nacht in 67 Lokalen bis zum Morgen getanzt wurde.

— Ein Duell. Duelle sind in der Hauptstadt gegenwärtig an der Tagesordnung. Weiters hat sie unlängst aus, das letzte endete jedoch tragisch. Der Anstoß war folgender: Vor einigen Tagen machte ein Herr Przybilla im Hotel an des Hotels „Bristol“ eine ungünstige Bemerkung über die Gräfin W. Graf W., der zugegen war, stieß den Beleidigten zur Rede und schlugte ihm. Daraufhin forderte Przybilla den Grafen. Am Sonnabend stand das Duell statt, model Przybilla so schwer verwundet wurde, daß er am Montag bei Verlegung erlag.

— Kampf mit Banditen. Dieser Tage um 9 Uhr abends drangen in das Speditionsgeschäft von Klapet, War und Nehm an der Twardastraße 15 drei mit Revolvern bewaffnete Banditen ein und verlangten die Herausgabe des Geldes. Sie raubten 200.000 M. und ergriffen hierauf die Flucht. Die Verarbeiten schlugen Lärm, worauf einige Politiken die Verfolgung der Banditen aufnahmen. Auf der Czajanastraße wurde einer der Banditen, der 17-jährige Kazimierz Kreski, festgenommen; man nahm ihm einen geladenen Revolver und 12 Patronen ab. Auf dem Platz des Kazimierz Kreski feierte ein weiterer Bandit auf den Polizisten 8 Morgen einen Schuß ab und verletzte ihn am Bein. Der Bandit wurde von einem zweiten Polizisten festgenommen. Er erwies sich als ein gewisser Wojciech Wieczorek, der zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden war und vor kurzem aus dem Pawiat-Gefängnis entflohen ist. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver und 57 000 Mark. Dem dritten Banditen gelang es zu entkommen.

— Włodzic. Aufhebung der Standgerichte. Ab 1. d. M. sind die Landgerichte auf Befehl der höheren Behörden für die Kreise Włodzic, Kurov und Gostynin aufgehoben worden. Für den Kreis Zielona Góra bleiben sie bis auf weiteres noch bestehen.

— Hier Pferde erschlagen. Auf dem Sute Glemo, das sich am rechten Ufer der Weichsel auf dem kleinen Wasser zwischen Włodzic und Dobrawa befindet, fuhr ein Pferd mit einem vierspanigen Wagen zur Weichsel. Die Abfahrt ist hier sehr steil, und da der Weg glatt war, kam der Wagen ins Rollen, die Pferde ins Laufen, so heftig, daß es unmöglich war, das Gefährt anzuhalten. Die Pferde stürzten und fielen sich tot.

— Krecher Überfall. Am 10. d. M. um 9 Uhr abends kloppte es an der Tür der Wohnung der Frau Józefasewicz, die in der Włodzic-Straße, also im Zentrum der Stadt wohnt. Frau J. die abends ihre zwei Söhne aus der Stadt erwartete, öffnete, nach Rücksicht auf die Tür. Wer beschreibt aber ihren Schick, als sie anstatt der Söhne zwei mit Revolvern bewaffnete Männer erblickte, die sofort auf sie aufsprangen und ihr den Revolver in den Kopf hielten. Sie verlangten von der Frau M. 2000 000, die sie in Staatsanleihe anlegen wollte. Nach der Beleidigung, daß sie solches Gel. nicht hätte, begannen sie in der Wohnung zu plündern; sie räumten M. 80 000, Goldschmiede und andere Wertsachen. Zugleich haben sie die Frau an einem Stuhle fest und verliehen die Wohnung. Es ist die herzoglich gekommenen Söhne befreiten ihre Mutter von den Fesseln und meldeben den Vorfall der Polizei.

Szczecin. Eine Räuberbande. Auf den Kaiserlichen Fabrik folgende Friedensverhandlungen resultierten: 1. Wiederherstellung der Türkei der Osmanischen Macht mit Einschluß Konstantinopels. 2. Anerkennung der türkischen Unabhängigkeit in militärischer finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung. 3. Rückgabe Smyrnas, 4. Autonomie Westthrasiens und Rückgabe Ostthrasiens, 5. Begehung von Kriegsentschädigungen durch Griechenland.

Die Friedensverhandlungen der Magnatengesellschaft.

Massenentlassung städtischer Arbeiter in Berlin.

Berlin, 22. Februar. (Pat.) Infolge des letzten Generalstreiks in den städtischen Betrieben, hat die Stadt Berlin 1890 Straßenbahnen und des Elektrizitätswerks, 2000 Arbeiter der Gasanstalt und des Elektrizitätswerks und 230 Beamte und Arbeitnehmer der Wasserversorgungsanstalten entlassen. Außerdem wird gegen 5 städtische Beamte vorgegangen, um sie aus dem Dienst zu entlassen.

Die Kabinettssitzung in Italien.

Rom, 23. Februar. (A. W.) Orlano hat die Kabinettssitzung abgelehnt. Diese nur fehlgeschlagene Versuch hat die osmanische Bevölkerung noch vermehrt. Die Presse zeigt eine begrenzte Nervosität und verbirgt nicht ihre Befürchtungen, daß wenn sich die Reise noch länger hinzögeln sollte, die Schwierigkeiten der türkischen Politik untergraben könnten.

Gesamtversammlung der baltischen Staaten eröffnet.

Lebte Nachrichten.

Massenentlassung städtischer Arbeiter in Berlin.

Berlin, 22. Februar. (Pat.) Infolge des letzten Generalstreiks in den städtischen Betrieben, hat die Stadt Berlin 1890 Straßenbahnen und des Elektrizitätswerks, 2000 Arbeiter der Gasanstalt und des Elektrizitätswerks und 230 Beamte und Arbeitnehmer der Wasserversorgungsanstalten entlassen. Außerdem wird gegen 5 städtische Beamte vorgegangen, um sie aus dem Dienst zu entlassen.

Die Kabinettssitzung in Italien.

Rom, 23. Februar. (A. W.) Orlano hat die Kabinettssitzung abgelehnt. Diese nur fehlgeschlagene Versuch hat die osmanische Bevölkerung noch vermehrt. Die Presse zeigt eine begrenzte Nervosität und verbirgt nicht ihre Befürchtungen, daß wenn sich die Reise noch länger hinzögeln sollte, die Schwierigkeiten der türkischen Politik untergraben könnten.

Die Friedensverhandlungen der Magnatengesellschaft.

Silwes, 23. Februar. (Pat.) Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Angarage erlangt

hatte. Dies hatten Räuber in Erfahrung gebracht, die einen Plan entwarfen, wie sie das Gelb in ihre Hände bekommen könnten. Am Donnerstag, den 16. d. M., hob Michlewicz in einer Bank in Krakau 16 Millionen Mark ab, die er nach Szczecin bringen sollte. Da das Gelb zur Auszahlung bestimmt war, bestand es aus verschiedenen Banknoten, die ein Gewicht von 50 kg. darstellen und in einem besondren Koffer verpackt waren. Nachdem Michlewicz mit dem Bahnhof in Szczecin angelangt war, bestieg er einen dort bereitstehenden Schlitten, auf dem auch das Gelb verladen wurde, und fuhr in Begleitung des Fabrikbeamten Wladyslaw Ohly und eines Militärs nach der 1 Kilometer von der Bahnhof entfernten Fabrik. Da der Weg durch einen Wald an einer Stelle durch den Wald führt und verdeckt war, verdeckt waren. Nachdem die Polizei die Wache in Szczecin angekommen war, bestieg er einen dort bereitstehenden Schlitten, auf dem auch das Gelb verladen wurde, und fuhr in Begleitung des Fabrikbeamten Wladyslaw Ohly und eines Militärs nach der 1 Kilometer von der Bahnhof entfernten Fabrik. Da der Weg durch einen Wald an einer Stelle durch den Wald führt und verdeckt war, verdeckt waren.

— 67 Tanzvergnügen. Warschau tanzt wie nie vorher. Der Musikverein „Sturm“ veranstaltet am Sonntag, um 6 Uhr abends, einen Unterhaltungskonzert mit musicalischen und dramatischen Vorträgen sowie Tanz, wozu alle Mitglieder und durch sie eingeführte Gäste eingeladen werden.

Der Sportverein „Sturm“ veranstaltet am Sonntag, um 6 Uhr abends, einen Unterhaltungskonzert mit musicalischen und dramatischen Vorträgen sowie Tanz, wozu alle Mitglieder und durch sie eingeführte Gäste eingeladen werden.

Der Sportverein „Sturm“ veranstaltet am Sonntag, um 6 Uhr abends, einen Unterhaltungskonzert mit musicalischen und dramatischen Vorträgen sowie Tanz, wozu alle Mitglieder und durch sie eingeführte Gäste eingeladen werden.

Der Sportverein „Sturm“ veranstaltet am Sonntag, um 6 Uhr abends, einen Unterhaltungskonzert mit musicalischen und dramatischen Vorträgen sowie Tanz, wozu alle Mitglieder und durch sie eingeführte Gäste eingeladen werden.

Der Sportverein „Sturm“ veranstaltet am Sonntag, um 6 Uhr abends, einen Unterhaltungskonzert mit musicalischen und dramatischen Vorträgen sowie Tanz, wozu alle Mitglieder und durch sie eingeführte Gäste eingeladen werden.

Der Sportverein „Sturm“ veranstaltet am Sonntag, um 6 Uhr abends, einen Unterhaltungskonzert mit musicalischen und dramatischen Vorträgen sowie Tanz, wozu alle Mitglieder und durch sie eingeführte Gäste eingeladen werden.

die chinesische Regierung eine Protestnote gegen die Unterstützung der Weiße Garde, die auf chinesischem Gebiet Soldaten werben.

Polnische Börse.

Warschau, 23. Februar

$\frac{4}{5}$ Pfdr. d. Bodenkreditges.
f. 100 Ebl. 263 263
 $\frac{4}{5}$ Pfdr. d. Bodenkreditges.
f. 100 M. 71.29-71
Spros. Obl. d. St. Warschau 325
Spros. Obl. d. Stadt Warschau 1916 240.50
Spros. Kommunal Bank 100

Valutaten:

Dollar	8915 8835
Deutsche Mark	17.90-18
Cheoks	
Belgien	345-349
Cheoks	Berlin 17.90-18.10-17.95
Cheoks	Danzig 17.90-17.10-17.95
Cheoks	London 17.600-17.200

Cheoks	New-York 8840
Cheoks	Paris 862 8/9
Cheoks	Prag 78.50-71.50
Cheoks	Schweiz —
Cheoks	Wien 61.50 64

Aktien:

Hols-Industrie	1950 1925
Kohlengesellschaft	18'000
Lilipop	890-F 960-3225
Ostrowiecer Werk-	7025-7050
Budski	2685-270-2525
Starachowice	50/5 4925
Zyrdarow	6450 6570 65500
Borkowski	1450-1425-1435
Gebr. Jabikewsey	13 5-1354
Schiffahrtsgesellschaft	1800 170-1725
Nanths	2400-2410 2425
Virley	925
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	21300-21500-21400
Kreditbank	31F-32E
Westbank	3'00 3050
	2000

Bremen, 21. Februar: 99, 95, 80.
Liverpool, 22. Februar. März 1012,
Mai 1015, Juli 1011. Oktober 977, Februar
1013, März 1017, April 1055.

Gesuchsteller.

Bremen, 21. Februar: 99, 95, 80.
Liverpool, 22. Februar. März 1012,
Mai 1015, Juli 1011. Oktober 977, Februar
1013, März 1017, April 1055.

Stellmacher.

Stellmacher wird gesucht. — Tischler mit eigenem Werkzeug, kann sich melden. — Süde der Haushalt wird gesucht. — Ein Südenmädchen, das Servieren, Blättern usw. versteht, wird gesucht. — Für ein Gut werden 3-4 Familien gesucht. — Diplomierter Apotheker, Kavalier, deutscher, sofort gesucht. — Ein deutscher Kutschier sofort gesucht. — Ein evangelisch-deutscher Gärtner auf ein Gut gesucht. — Ein Droger mit Diplom, evangelisch-deutsch eingeladen ein Drogergeschäft zu verwalten.

Sitzung des Hauptvorstandes heute, Freitag, um 7^{1/2} Uhr abends, unter Vorsitz des 2. Vorsitzenden Herrn R. Nielow.

Hauptredaktion Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wieszczyk; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. k., Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Stellmacher.

Junger Mann sucht Anstellung als Kassier, Rechnungsführer oder Schreiber. — Stahlmeister sucht Beschäftigung. — Eine alte Frau sucht Anstellung als Pilgerin, zu Kindern oder andere leichtere Arbeiten. — Schlosser sucht Anstellung. — Elektriker sucht Beschäftigung. — Krempeleiter sucht Beschäftigung. — Verkäuferin sucht Anstellung. Welcher Bäcker oder Fleischermeister möchte einen 15-jährigen Jungen in die Lehre nehmen? — Lagerist sucht Anstellung.

=12 Gastspiele der Krakauer Operette „Nowości“ in Łódź.

Das Personal besteht aus 66 Personen. — Großes Ballett, 16 Personen. — Musik-Orchester 20 Personen unter Leitung des Kapellmeisters Szczepański. — Eigene Dekorationen, Kostüme und Requisiten.

Sonnabend, den 25. Februar, 8.15, abends:

„Hol mich der Teufel“

Wiener Operette in 3 Akten von Reichmann.

Sonntag nachmittags:

„Manewry jesienne“

Operette von Bodanek.

Sonntag abends:

„Kapłanka ognia“

Operette in 3 Akten von Walentin.

Billettoverkauf in der Konditorei von H. Komar täglich von 11-2 und von 5-9 Uhr abends.

862

„SCALA-THEATER“

! Zum Besten des evang. Waisenhauses!

Piotrkowa-Straße 40.

Sonnabend, den 25. d. Mts.:

Großer Maskenball

„Prinz Karnivals Abschied“

im Lokale Konstantiner Straße Nr. 4.

Der Festauschuss.

Reichhaltiges Büffett.

Kein Maskenzwang.

Billets im Vorverkauf bei Herrn A. Dietel, Petrikauer Straße 157.

Die Spedition der Ausstellungsgegenstände für den II. TARG POZNAŃSKI

erledigt ausschließlich das

Speditionshaus C. HARTWIG A.-G. in Poznań

— und sämtliche Filialen. —

Filiale in Łódź, Traugutta 2.

849



Kirchengesamtkirche der St. Trinitatiskirche.

Heute Freitag, den 24. Februar, von 8 bis 10 Uhr: Singstunde. Um 10 Uhr abends:

Monats-Sühnung.

Die Herren Mitglieder ersuchen um zahlreiches Einschreiben.

800 Ter Vorstand.

Lodzer Sport- u. Turnverein.

Sonntag, den 12. März 1922, um 3 Uhr nachmittags im ersten, um 5 Uhr nachmittags im zweiten Termin im Vereinslokal Polonia Straße 82:

Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung; 2. Kassenbericht; 3. Bericht der Revisionskommission; 4. Bericht der einzelnen Sektionen; 5. Entlastung der Verwaltung; 6. Neuwahlen; 7. Anträge.

Anträge der Mitglieder müssen bis zum 4. März schriftlich der Verwaltung eingesendet werden.

Die Verwaltung.



Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannisgemeinde in Łódź

Sonntag, den 26. Februar, 4 1/2 Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokale (Rawrot Straße Nr. 31) ein

Familien-Kaffee

statt, zu welchem die Herren Mitglieder und deren Angehörige hör. eingeladen werden. Der Vorstand.

Paul Kühn, Karola 8

Lehranstalt für praktische Handelskunde

Elementare und höhere Kurse, nur auf Grund geschäftl. prakt. Büroarbeiten.

Dopp. Buchführung | Kontopraxis

Korrespondenz | Wechsellehr.

Handelsrechner | Zinsen-Kontokorr.

Statographie | Maschinenschreiben

Schönschrift.

Polnisch und fremde Sprachen.

850

851

852

853

854

855

856

857

858

859

860

861

862

863

864

865

866

867

868

869

870

871

872

873

874

875

876

877

878

879

880

881

882

883

884

885

886

887

888

889

890

891

892

893

894

895

896

897

898

899

900

901

902

903

904

905

906

907

908

909

910

911

912

913

914

915

916

917

918